Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 9 (1915)

Heft: 9

Rubrik: Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir alle staunen atemlos
Nun an der Menschheit Wunder —
Nur unser kleiner Gernegroß
Mit Haaren rot wie Zunder

Er, der doch früher noch gehört,
Kann selbst dies Rätsel lösen,
Ihm hat man aus dem Märchenbuch
Von Wundern vorgelesen.

Er dreht sich um und kommt ganz sacht
Am Ärmel mich zu zupfen:
„Nicht wahr, Papa, der liebe Gott
Tut jetzt das Luftschiff schupfen?" A.-Z.

Büchertisch

Man mag über die taubblinde (oder jetzt nur noch blinde?) **Helen Keller** als Schriftstellerin denken wie man will, Eines bleibt erstaunlich: wie sie durch eigenes Denken zu durchaus richtigen Schlüssen kommt, durch eigene Beobachtungen (ohne Hilfe des Auges!) den wahren Sinn des Lebens und die rechte Handlungsweise zu ergründen sucht. Das wurde mir nie so klar wie beim Lesen ihres neuesten Werkleins, betitelt

„Wie ich Sozialistin wurde".

Da offenbart sich ein gesundnatürliches Empfinden, ein echt menschliches Mit- und Nachfühlen.

Die Broschüre kann von jeder Buchhandlung bezogen werden, sie kostet schön kartonniert Mark 1. 20.

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Das Rötelein, von Simon Gfeller.
(Preis 10 Rappen.)

Es wäre wohl auch dem Belesensten schwer, eine Geschichte zu nennen, die so klar macht wie diese, was reines, anspruchsloses Frauenheldentum im Frieden ist. Diese Kleinbäuerin leistet als Gattin und Mutter und Witwe in sorgenerfüllter Hütte so Großes, daß man sie wie eine Stauffacherin und eine Regel Amrain allem Volk als Muster vorhalten möchte, gerade weil sie so ungebildet ist, daß sie nicht einmal weiß, daß sie etwas anderes tut, als was sich von selbst versteht.

Späte Heimkehr, von Wilhelm Jensen.
(Preis 5 Rappen.)

Der Erzähler vertieft sich gewiß unwillkürlich und gerne in die Gefühle und die Stimmung des alten Mannes, der nach fünfzig Jahren aus weiter Ferne heimkehrt und dann in die selben Räume sich einquartiert, in denen er sich als Jüngling einst ein hohes Glück erträumte und aus denen er nach jähem Zusammenbruch seiner Hoffnungen in die weite Welt floh. Die edle Güte, mit der der alte verhindert, daß auch ein anderer junger Mann dasselbe Leid erfährt, steht in schönem Gegensatze zu der Verbitterung, die das Herz seiner einstigen Geliebten verhärtet hat.

Das Sterbegesicht — Schwester Teresa
von Emil Hügli. (Preis 10 Rappen.)

„Das Sterbegesicht" stellt einen unverdorbenen ländlichen Jüngling, einen Holzschnitzer, einem gefallsüchtigen Mädchen gegenüber, das sich von dem fremden Scheinwesen betören läßt und den schlichten, aber treuen Liebhaber verläßt. Dieser wird vom Selbstmord abgehalten durch den tötlichen Unfall einer alten Frau, die ihm das Bild seiner Mutter in Erinnerung bringt; er beschließt, ihr eine Stütze zu sein und sich ohne die Ungetreue des Lebens zu freuen.

„Schwester Teresa" ist die Geschichte einer italienischen Krankenschwester, die den Schleier niederlegt, um sich mit ihrem Jugendfreund, den sie im Spital wiedergesehen hat, zu vermählen. Aber die nächtliche Wanderung, verbunden mit heftiger Gemütsbewegung, bringt die Arme um den Verstand, und sie verscheidet in den Armen des Bräutigams, der ihr entgegengereist ist.

Bergvolk, von G. v. Berlepsch.
(Preis 15 Rappen.)

Hier erzählt sie uns von heimeligen Leuten aus den Tiroler Alpen, von Leuten, die in engen, beschränkten Verhältnissen erwachsen, an uralten, überlieferten Begriffen kleben, in deren Herzen fromme Einfalt, Schlauheit, Geiz friedlich beisammen wohnen. Die Gestalten all der Männlein und Weiblein sind wie mit seinem Silberstift umrissen.

Briefkasten

K. H. in R.-M. Sie sind gut aufgehoben. Warum wollen Sie mit Gewalt anderswohin? Sie bekommen alles, was Sie brauchen. Was wollen Sie denn mehr?

K. R. in St. G. Mit B. wolle man ja nichts zu tun haben, er ist leider wenig vertrauenswürdig. — Frau H. war eine sehr liebe Person und hat viel Gutes gewirkt in ihrem Kreise.

B. Oe. in E. Ihr Brieflein hat uns gefreut. Daß Sie „sehr schön folgen" wollen, ist recht. Hoffentlich ist Ihr Kopfweh längst vorbei.

Anzeigen

Die **Bettagspredigt** am 19. September in der **Stadt Bern** findet statt um **2 Uhr** im Saal des Freien Gymnasiums, Nägeligasse 2. Die Besucher wollen sich Zeit und Lokal für immer merken, denn wir werden es künftig nicht mehr an dieser Stelle bekannt machen.

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.